


KINDERN DAS LESEN SCHMACKHAFT MACHEN, ELTERN FÜR BILDUNG BEGEISTERN

DER INTERKULTURELLE BILDUNGSTREFF »KUBIK« ARBEITET GEMEINWESENORIENTIERT UND SETZT AUF VIELEN EBENEN AN

Anita Ruffer

 BRÜHL-BEURBARUNG. Auch wenn die Ergebnisse unerfreulich sind: Michael Schmitz-Steinhäuser ist froh über die Pisa-Studie. »Endlich ist öffentlich geworden, dass Migrantenkinder im deutschen Bildungssystem sehr schlecht wegkommen«, sagt der Mitarbeiter des Caritas-Fachdienstes Migration. Weil das Schulsystem offensichtlich nicht in der Lage ist, die Schwachstellen auszugleichen, hat sich seine Einrichtung etwas einfallen lassen. »Kubik« heißt der interkulturelle Bildungstreff im Komturhof, der im April 2004 gegründet wurde. Noch bis April 2007 wird das gemeinwesenorientierte Angebot für den Stadtteil Brühl-Beurbarung von der Aktion Mensch finanziert. Nicht nur Kindern und Jugendlichen, sondern auch ihren Eltern soll damit ein besserer Zugang zum deutschen Bildungssystem eröffnet werden.

Kubik arbeitet zusammen mit Kindergärten und Schulen, mit ausländischen Vereinen und mit Ehrenamtlichen, die die deutschen Sprachkenntnisse bei zugewanderten (und einheimischen) Kindern aufpäppeln helfen. Herzstück des Projekts ist eine Mediothek, in der mehr als 900 mehrsprachige Bücher, Kassetten, DVDs und Spiele kostenlos ausgeliehen werden können. Sie verfügt außerdem über Computer mit Internetzugang.

Kubik will Kindern das Lesen schmackhaft machen. Doch das ist leichter gesagt als getan. »Die klassische Methode funktioniert nicht«, hat Michael Schmitz-Steinhäuser festgestellt. Wer zu sehr holpert, scheut sich, in der Klasse laut vorzulesen. Aber wer sagt denn, dass es nicht auch anders geht? Kubik bietet den Kindern der benachbarten Schulen und Kindergärten an, sich an den offenen Lesenachmittagen deutschsprachige Bücher präsentieren zu lassen. Die »drei Ziegenböcke na-

mens Gruff« kamen besonders gut an. Kinder einer Hausaufgabengruppe haben das Bilderbuch vertont und dafür wochenlang den Text auswendig gelernt. Es wurden eine CD und eine DVD daraus, die im Kindergarten präsentiert wurden.

Auch der PC lässt sich didaktisch einsetzen. Schmitz-Steinhäuser ließ die Kinder daran einen Steckbrief erstellen: »Damit habe ich eine indirekte Motivation zum Schreiben geschaffen.«

Das zweite Standbein von Kubik ist die Arbeit mit Eltern. Am besten lassen sie sich erreichen über ausländische Vereine, von denen einige im Komturhof zuhause sind: der tamilische Kulturverein etwa oder die Ghanaerunion. Auch mit dem islamischen Zentrum klappt die Zusammenarbeit. Zu einem Elternabend kamen kürzlich 42 Besucherinnen und Besucher, die streng nach Männern und Frauen getrennt Platz nahmen. Dabei wurden Erwartungshaltungen durchbrochen. »Wir hätten nicht gedacht, dass es ausgerechnet einige tief verschleierte Frauen sind, die in perfektem Deutsch offensiv Fragen stellen«, wundert sich Kubik-Mitarbeiterin Claudia Jäger. Sie klärt die Eltern auf über das deutsche Schulsystem und darüber, wie wichtig ein erfolgreicher Schulbesuch für ihre Kinder ist. Über Erziehungsfragen wird ebenso gesprochen wie über die Eigenverantwortung der Eltern im Bildungsprozess. Die nämlich werde in der Türkei nicht annähernd so groß geschrieben wie in Deutschland, sagt Jäger. Ein interessanter Nebeneffekt dieser Elternabende: »Wir haben vermehrt Anfragen tamilischer Frauen, die einen Deutschkurs machen wollen.« Viele seien seit mehr als zehn Jahren im Land, ohne ein Wort Deutsch zu sprechen. Wenn sie aber Kontakt mit der Schule halten wollten, sei ihnen aufgegangen, müssten sie sich ja verständigen können. Der Vorteil gegenüber schulischen Elternabenden ist bei Kubik, dass immer homogene Aus-

ländergruppen zusammenkommen. Bei Gebäck und Tee können sich die Besucher auch untereinander austauschen. Meist gesellen sich die Rektorinnen der benachbarten Schulen (Tulla und Lortzing) dazu, die dabei selber einen Einblick in die andere Kultur gewinnen.

Kubik konnte bisher 36 Freiwillige gewinnen, die ausländischen (und einheimischen) Kindern zu mehr Sicherheit in der deutschen Sprache verhelfen. Für ihre Aufgabe werden sie qualifiziert. Es gibt Austauschtreffen. Das Material der Mediothek steht ihnen zur Verfügung. Und sie arbeiten in engem Kontakt mit den jeweiligen Lehrerinnen in der Schule.

Aus: MIG-MAG Migrations-Magazin
Sozialcourage 2/2006
Deutscher Caritasverband (Hrsg.),
Karlstr. 40, 79104 Freiburg
www.sozialcourage.de